

ERRATA Kassel Lexikon Band 1

1. Ergänzung

Stichwort: Sigmund Aschrott in: Kassel Lexikon, Band 1, S. 42:

[...] Er zog nach Berlin um, wo er bis an sein Lebensende blieb. Von dort aus hat er großzügige Schenkungen, auch an die Stadt Kassel, und Stiftungen veranlasst, noch manche Auszeichnung erhalten; gesellschaftlich ist er jedoch nicht mehr hervorgetreten. **Was für einen Frankfurter Kaufmann unverständlich blieb, wie A. nämlich „sich mit soviel Tatkraft und solchem Vermögenseinsatz in einen so toten Hund wie Kassel festlegen könne“ – ist es durch die Tatsache zu erklären, dass Kassel für den deutschen Juden Sigmund Aschrott seine Heimatstadt geworden war, auf deren Dank er vergeblich gewartet hat?**

2. Änderung

Stichwort Kurt Finkenstein in Kassel Lexikon, Band 1, S. 179:

Korreakter Text:

Kurt Finkenstein F. wurde als Sohn eines deutschen Offiziers und einer polnischen Jüdin am 27.3.1893 in Straßburg geboren. Seine pazifistische Gesinnung und literarische Interessen führten ihn zur Mitarbeit an der Zs. "Die Aktion" (Hg. Franz Pfemfert). Nach dem Krieg ließ F. sich in Kassel als anerkannter Zahntechniker nieder. F. war ein politischer Intellektueller; er hatte zuerst der USPD, dann der KPD bis 1925 (Wiedereintritt 1932) angehört. Kunst, Theater, Musik und Literatur waren seine Welt. Als Kommunist, Pazifist und Jude wurde er von den Nazis verfolgt und bereits 1933 im KZ Breitenau eingesperrt. 1935 wurde F. gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Käte Westhoff verhaftet. Mehr als 27 Monate war er in Kasseler Gefängnissen in Untersuchungshaft; im November 1937 wurde er zu siebeneinhalb Jahren Zuchthaus wegen "Vorbereitung zum Hochverrat" verurteilt. W. wurde nach ihrem Freispruch 1937 in das (Frauen-)KZ Moringen, von dort in das KZ Lichtenburg gebracht. In der Gefangenschaft erfuhr F. vom Tod seiner früheren Frau und seiner beiden Söhne, die als Soldaten in Russland ihr Leben ließen. Am letzten Tage der Verbüßung der Zuchthausstrafe wurde er von der Gestapo in Schutzhaft genommen und erneut nach Breitenau, später von dort nach Auschwitz deportiert, wo er am 29. Januar 1944 ums Leben kam.